

Die beiden Ärzte Johann Widmann

In den Bänden 26, S. 621—635, und 39, S. 466—469, dieser Zeitschrift habe ich alle diejenigen Nachrichten zusammengetragen, die mir bis dahin über die beiden Ärzte Johann Widmann von Möchingen und Johann Widmann von Heinsheim bekannt geworden waren. Es scheint mir nun an der Zeit zu sein, auch das zu verwerten, was ich seitdem noch zu finden vermochte, und wenigstens bei Johann Widmann von Möchingen die alten und die neuen Nachrichten zu einem Gesamtbilde zu vereinigen.

Ob man für Johann Widmann von Möchingen — statt 1440, wie seither — mit Haller¹⁾ das Jahr 1444 als Geburtsjahr annehmen soll, ist von geringerer Bedeutung; wenn Widmann 1459 in der Matrikel von Heidelberg erscheint als *scolaris*, so bin auch ich heute geneigt, jenen Zeitpunkt als den richtigeren zu vermuten. Denn damals betrat der „Schüler“ die Universität bereits im Alter etwa unseres mittleren Gymnasiasten, indem der Hochschule noch Aufgaben zufielen, welche wir der Mittelschule zuzuteilen gewohnt sind. Das heutige Maturitätsexamen entspricht ungefähr der Erreichung des mittelalterlichen Grades eines *Magister artium*, welchen Widmann 1463 in Heidelberg erlangte.

Aus dem medizinischen Studiengang desselben kennen wir nur Pavia (1466), Padua (1468, in welches Jahr auch ein Aufenthalt in Pettau fällt), sodann Ferrara, woselbst 1469 die Lernzeit abgeschlossen wurde mit dem Doktorexamen. Im gleichen Jahre finden wir Widmann in Ulm, woselbst er im Jahre 1472, wie Sudhoff vermutete, seinen Traktat „*De pestilentia*“ schrieb. 1474 wird er in Ingolstadt immatrikuliert.

1476 aber ist er Leibarzt des Markgrafen Christoph von Baden, von dem aus er etwa für ein Jahr als Stadtarzt nach Basel ging, woselbst er 1477 auch bei der Universität immatrikuliert wurde. Jedoch bereits 1478 kehrte er wieder nach Baden-Baden in seine Leibarztstelle zurück und verheiratete sich hier, wo 1479 sein ältester Sohn geboren wurde, mit seiner ersten Frau, einer geborenen Ingelhan. Von Baden-Baden aus knüpfte der anscheinend unruhige Mann, welcher auch jetzt, 1481 und 1482, in seiner Leibarztstelle blieb, Beziehungen zu Straßburg an, wo er 1483 das Bürgerrecht erhielt; aber auch da war seines Bleibens nicht lange, da er schon 1484 in die Tübinger Matrikel eingeschrieben wurde.

Seine Lehrtätigkeit als Professor hat uns P. Schott in seinen Briefen bezeugt, die uns von 1481 bis 1490 vorliegen. In Tübingen machte er sich nun auch sesshaft, indem er am 18. August 1486 nach dem Zeugnis von Vogt und Richter zu Tübingen einen Hof, Hofreite

¹⁾ Joh. Haller, Die Anfänge der Universität Tübingen, I. 1927, II. 1929, woselbst alle Belege für die neuen Zusätze verzeichnet sind. — Herm. Mayer, Die Matrikel von Freiburg, 1910, hat noch das damals übliche Durcheinander gebracht. —

mit Keller und Zubehör um 47 Gulden und ein Pfund kaufte, welches Anwesen samt seinem von ihm darauf erbauten Haus, wie hier gleich angefügt sei, er 1498 um 800 Gulden wieder verkaufte an seinen Schwager Dr. Jacob Fägerloch.

Nunmehr wird er Leibarzt seines württembergischen Landesherren, des Grafen Eberhard V., als welcher er 1491 zunächst auf ein Jahr mit jährlich 100 Gulden Gehalt, 1493 aber mit 150 Gulden auf Lebenszeit angestellt wurde¹⁾, nachdem er 1492 den Fürsten in schwerer Krankheit glücklich behandelt hatte. 1494 erscheint sein Gehalt nochmals im Dienerbuch; 1495 ist er urkundlich mehrfach erwähnt²⁾, quittiert z. B. dem Kloster Bebenhausen über eine Jahresgülte von 50 Gulden. Nach dem Tode des 1495 in Worms durch Kaiser Maximilian zum Herzog erhobenen, nunmehrigen Eberhard I. im Jahre 1496 verlor er bei Eberhard II. die Leibarztstelle, zumal allerlei Quertreibereien gegen ihn spielten. So nahm er 1497 — in welchem Jahr er noch Dekan der medizinischen Fakultät in Tübingen war — unter recht günstigen Bedingungen wiederum die Leibarztstelle bei Markgraf Christoph von Baden an, die er zum 15. August 1498 antreten sollte unter gleichzeitiger Übersiedlung in eine markgräfliche Stadt. Jedoch scheint dieser Vertrag nicht verwirklicht worden zu sein³⁾, vielmehr wurde Widmann nach Eberhards II. Sturz anscheinend bald, und jetzt mit 200 Gulden Gehalt, wieder Leibarzt des neuen Herzogs Ulrich, blieb auch Mitglied der Universität Tübingen, von welcher er sich 1499 einen Urlaub zu einem Badbesuch nahm.

Seinen Wohnsitz scheint er in dieser Zeit nach Stuttgart verlegt zu haben, über dessen gesundheitliche Verhältnisse er bereits 1498 ein Gutachten abgefaßt hatte, wie ihm auch 1500 die Apothekenbesichtigung daselbst übertragen wurde. Vom Jahre 1500 ist aus Stuttgart auch ein Brief seiner Ehefrau Mechtild Belezin vorhanden⁴⁾; für die Jahre 1504 bis 1506 liegen Erwähnungen des Arztes vor in Briefen und Schriften von Bebel.

Ob die Angabe, daß Widmann 1506 Stadtarzt in Ulm geworden sei, richtig ist, möchte auch ich mangels weiterer Belege dahingestellt sein lassen⁵⁾.

1507 erhält er einen Betrag aus der Landeskasse für Zebrung auf einer Reise zum Bischof von Bamberg; in den Jahren 1507 bis 1509 bezieht er Gülden von 133 und 40 Gulden⁶⁾.

¹⁾ Urkunden und Akten des württ. Haus- und Staatsarchivs. I. Abt. I. Reg. 587 v. 29. IX. 1493. — Ebd. Handschr. 136 und Dienerbuch VII 39, 51; IX 42. —

²⁾ Senkenberg, Sammlung ungedruckter Schriften I, 12; dazu Haller a. a. O. —

³⁾ S. Haller II, 47*; zwei ältere undatierte Briefe desselben aus Tübingen hat Haller in Bd. I, 236 faktilisieren lassen.

⁴⁾ S. Haller II, 47* und 95*.

⁵⁾ Haller II, 47* hält sie für unmöglich.

⁶⁾ Haller, l. c.

Aberdies sind für die Jahre 1507 bis 1513 regelmäßig für ihn Gehaltszahlungen als herzoglicher Leibarzt gebucht von jährlich 200 Gulden, nebst 60 Gulden Kostgeld für ihn und einen Knecht, wohl für Reisen zum Herzog, der ihn am 19. Oktober 1507 nennt den „hochgelerten unser lieber getrüwer und libarzet doktor Johans Möchinger“. Und als „ihr fürstlich gnaden medicus“ wird er 1509 bezeichnet in der Bestallung des Stuttgarter Apothekers Cyriacus Horn, dessen Visstator er zugleich sein sollte¹⁾. 1510 half Widmann mit bei der neuen Apothekerordnung von Eßlingen²⁾.

1511 ist er in Stuttgart gelegentlich der Hochzeit Ulrichs I. unter den Beamten aufgeführt, welchen die Sorge für die Gäste übertragen war.

1516 verließ Widmann aus politischen Gründen Württemberg und siedelte über nach Pforzheim; seine Leibarztstelle wird damit zu Ende gewesen sein.

1518 rühmt ihn Irenicus als vorzüglichen Arzt. Erst 1522 vernehmen wir wieder etwas von ihm durch eine kirchliche Stiftung in Pforzheim; hier selbst ist er 1524 verstorben. —

Über Joh. Widmann von Heinsheim können nur wenige Nachträge gemacht werden: als 1495 bei der Universität Freiburg das sogen. Quaternat eingeführt wurde, war er der neu eintretende Deputierte der medizinischen Fakultät, in welcher er auch 1496 Dekan war³⁾.

Seine Schätzung als Arzt mögen wir zum Schluß noch ersehen aus einem Dankschreiben des Grafen H. v. Habsburg, welches dieser am 8. September 1506 an die Stadt Freiburg richtete⁴⁾: „... als meister Hans by mir ist, der hat mir vast geholffen, das ich wol wider komen bin, und danken uch gar fruntlich, das ir mir in als lang gelauffen habent, könd ich das umb uch gebienen, des wer ich willig. Nun kan ich in aber nit wol von mir gelauffen usz das ich von den Baden kum, won ich willen dahin hab, und als bald ich da dannen kum, so wil ich in unverzogenlich hinab schiffen, und bitt uch mit ernst flissig, daz ir di wil nit zürnend und im gunnen wellet, so lang by mir ze sint, da tunt ir mir sunder lieb gevalnuft an, die ich umb uch haben wil zu verdienet. ... Dinstag nach St. Verrentag 1506.“

Grauff Hans von Habsburg,
Herre zu Louffenberg.

Freiburg i. Br.

R. Baas.

¹⁾ Th. Schön, im württemb. medic. Corresp.-Bl. 77, 1907. S. 1035.

²⁾ Pfaff, Geschichte von Eßlingen. 1852, S. 242.

³⁾ H. Schreiber, Geschichte der Univ. Freiburg. I, 1857, S. 226. — W. Zimmermann, Südd. Apothekerzeitung 1922, Nr. 58. — Derf., Mein Heimatland XIII. 1925, S. 97.

⁴⁾ Stadtarchiv Freiburg, Medicinalwesen v. 8. IX. 1506.